

Olivier Messiaen (1908–1992)
La Nativité du Seigneur – Die Geburt des Herrn

Neun Meditationen für Orgel
komponiert 1935

Katrin Bibiella – Poesie
Hans-Ola Ericsson – Malerei

ATHENA-Verlag

LA NATIVITÉ DU SEIGNEUR I

La Vierge et l'Enfant – Die Jungfrau und das Kind
*Von einer Jungfrau ist uns ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.
Freue dich, Tochter Zion! Siehe, dein König kommt zu dir, er ist gerecht
und demütig. (Jesaja 5, 9 und Sacharja 9, 9)*

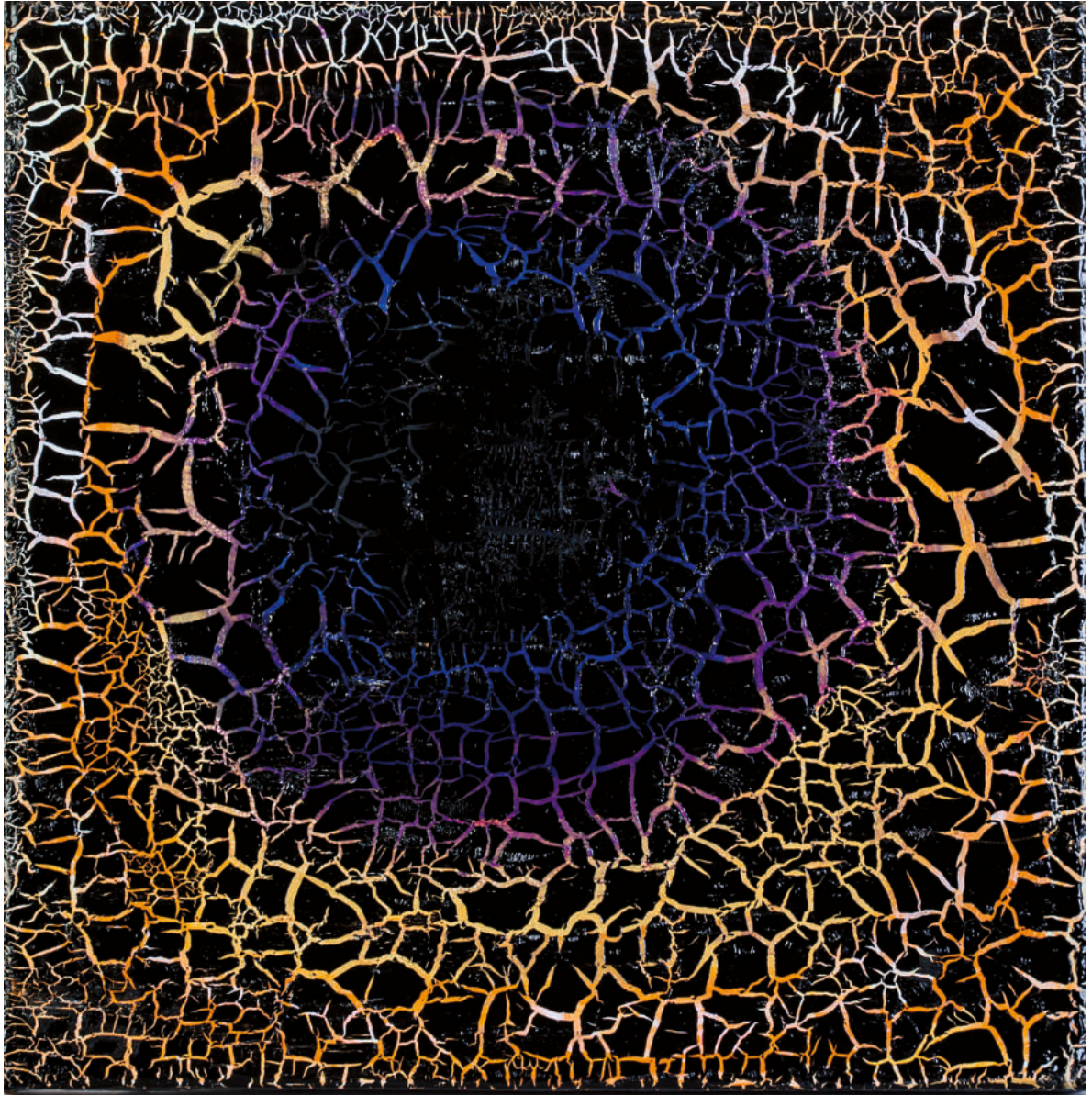
Herangetragen,
hineingeweht
vom erzenen Schmelz
der Geburt –
Sturm,
der sich legte:

wach vor Schauen steht die Nacht –

springen eilend
Zimbeln auf,
kommen
näher, bis an die Säume
knistern die Päuklein,
Besen säuseln, haarleis,
bronzene Becken.

Betrachtung – Akt der Nacht.

Herangetragen,
lange
erwartet,
Lufthauch –
Farbe der Erde.



Aufgewachsen in der fruchtbaren Umgebung eines literarischen Elternhauses: Der Vater, Pierre Messiaen (1883–1957), Sprachgelehrter und Anglist, tritt insbesondere mit einer neuen Übersetzung des Gesamtwerks von William Shakespeare ins Französische in Erscheinung. Durch ihn kommt Olivier Messiaen schon früh mit der Weltliteratur und mit dem Theater in Berührung. Die Mutter, Cécile Sauvage (1883–1927), ist Dichterin. Ihre beiden Kinder, Olivier und den jüngeren Bruder Alain (1912–1990), ebenfalls ein Dichter, erzieht sie *in einem Klima von Poesie und Märchen*. Für Messiaen liegt hierin der *Ursprung von allem*, was er später entwickeln wird – eine frühe Vertonung, *Trois mélodies pour chant et piano* (1930), bewahrt die Erinnerung an die Mutter und die Kraft ihrer poetischen Sprache.

Gewiss bezieht der Hochbegabte aus dem geistig sensiblen Umfeld seiner Kindheit erste Kräfte, die ihn in seiner Liebe zur Sprache und zur Musik bestärken und ein tiefes Vertrauen in das Ausdrucksvermögen der beiden einander sehr affinen und eng miteinander verwobenen Künste heranreifen lassen; sie sind ihm die Verbindung zum Göttlichen in der Welt, öffnen den Horizont ins Transzendente, das er mit seinem Werk zu *betasten* sucht. Und es klingt wie die Quintessenz seines Lebens, wenn er sagt: *Musik und Poesie haben mich zu Dir geführt*.

Wahrlich ist Olivier Messiaen Musiker und auch Dichter. Die Texte für seine großen Vokalkompositionen entwickelt er selbst. So sind die Liederzyklen *Poèmes pour Mi* (1936–37), *Chants de Terre et de Ciel* (1938) und *Harawi. Chant d'amour et de mort* (1945; *Harawi* – Ketschua-Sprache der Inka: ein melancholisch grundiertes Liebeslied), ebenso wie das Libretto für die mächtige Operschöpfung *Saint Francois d'Assise* (1975–1983) auch Dichterbegegnungen. Die Sprache berührt, wie die Musik des Komponisten, in ihrer Farbigkeit und zärtlichen Leuchtkraft und vermag, in äußerster Symbiose zu jener, Vorstellungen und Assoziationen von subtilem Zauber zu wecken. Auch die Sätze seiner Orgelzyklen überschreibt Messiaen mit eigenen Texten, kurze, interpretierende Prosa-Poeme, in denen die Sprache als Vermittlerin tiefen Bedeutens zum Vorschein kommt.

Aus der niemals versiegenden Energie einer liebenden Grundhaltung dem Leben gegenüber begegnet uns in Olivier Messiaen ein Poet von höchstem Rang, der eine ganz eigene, originäre Welt des Klingens in Musik und Sprache erschuf.

LA NATIVITÉ DU SEIGNEUR II

Les Bergers – Die Hirten

*Als die Hirten das schlafende Kind in der Krippe gesehen hatten,
kehrten sie wieder um, priesen und lobten Gott. (Lukas 2, 20)*

Umfangen
vom Himmel – wenn
ihn das Licht
befähigt
zum Klingen,
das sich
bricht in die Berührung
der Nacht:

was sie mit eigenen Augen gesehen –

im scheuen Gefieder
der Sterne fliegt es
heim.

Aber das Lied
kehrt wieder,
über die offenen
Wege hin
Schalmeien –
sind das Geleit der Nacht.

